

Predigtgedanken – 25. Sonntag im Jahreskreis – 18. September 2022

Am 8,4-7 | Ps 113,1-2. 4-9 | 1 Tim 2,1-8 | Lk 16,1-13

Wofür lebst du?

Eine Frage, die wir uns in unserem Leben vielleicht gar nicht mal so oft stellen, aber die sich immer wieder aufdrängt, gerade in Zeiten des Lebens, in denen es nicht so rund läuft.

Wofür lebe ich eigentlich?

Was ist der Sinn und Inhalt meines Lebens?

Warum stehe ich jeden Morgen auf und mache mich an mein Tagwerk?

Fragen, die in jedem Leben aufbrechen und denen wir uns nicht entziehen können, weil sie an die Substanz gehen, weil sie unsere gesamte menschliche Existenz in den Blick nehmen.



Etwas zu haben, wofür man lebt

Dem russischen Schriftsteller Fjodor Dostojewski wird der Satz zugeschrieben: „Das Geheimnis des Lebens ist nicht einfach nur zu leben, sondern etwas zu haben, wofür man lebt.“ Anders gesagt: Wir müssen einen Sinn in dem sehen, was wir tun. Wir brauchen eine Motivation, einen Antrieb, der unser Leben am Laufen hält, ein Ziel, das wir weitermachen und nicht stehen bleiben.

Für manche Menschen trägt so ein Ziel den Namen Geld. Sie träumen davon, einmal zum Club der oberen Zehntausend zu gehören. Es gibt Menschen, für die ist eine solche Vorstellung Antrieb und Motivation. Sie leben für den großen Traum, einmal zu den Reichen und Schönen zu zählen.

Wofür lebst du? Diese Frage stellt Jesus nicht ausdrücklich, aber sie ist indirekt eingeschlossen: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht.“ Und am Ende des Evangeliums: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ Für Jesus geht es um eine Entscheidung. Aber es ist nicht eine Entscheidung, die man einmal trifft. Diese Wahl zwischen zwei Optionen muss vielmehr die ganze Lebens-einstellung prägen.

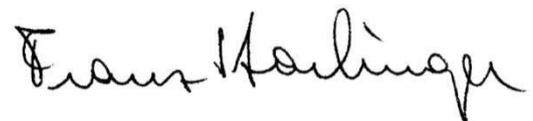
„Freunde machen mit dem ungerechten Mammon.“ Das ist keine Absage an Geld und Reichtum. Jesus drängt vielmehr, das Geld, das man besitzt, klug einzusetzen. Man kann mit Geld viel Gutes bewirken. Denken wir an die verschiedenen Hilfsorganisationen, die im Lauf eines Jahres immer wieder um unsere Unterstützung bitten. Geld an sich ist erst einmal nichts Verwerfliches. Auch nicht in den Augen Jesu. Aber er weiß auch, dass Reichtum sehr schnell zur Gefahr werden kann. Nämlich dann, wenn das Geld seine Nachrangigkeit verliert und in den Vordergrund drängt.

Seid solidarisch

Das heutige Evangelium ist eine Mahnung. Es lädt ein, einmal bewusst über unsere Lebenshaltung nachzudenken. Für viele Menschen ist es selbstverständlich, am Ende des Monats den Lohnstreifen zu erhalten und über ein mehr oder weniger gut gefülltes Konto zu verfügen. Viele Menschen stecken auch die Ausgaben, die im Lauf eines Jahres so anfallen, relativ gut weg. Aber unter uns leben viele Menschen, für die jede Ausgabe eine Belastung darstellt, auch Menschen, die nicht einmal über das Nötigste verfügen und auf Solidarität hoffen. Das ist auch Jesu Ansinnen: Seid solidarisch! Und solche Zusammengehörigkeit kann man auch durch Geld ausdrücken.

„Freunde machen mit dem ungerechten Mammon“ heißt für Jesus: Füllt nicht nur eure eigenen Scheunen. Schaut aufeinander und nehmt wahr, wenn die anderen eure Unterstützung brauchen.

Was ist der Sinn deines Lebens? Jesus legt uns im heutigen Evangelium ausdrücklich ans Herz, dass es etwas gibt, für das es sich zu leben lohnt: Die Sorge um den Nächsten, das Eintreten für unsere Mitmenschen und besonders für jene, die sich in Not befinden. Das ist ein Lebenssinn, der wirklich durch dieses Leben tragen kann – und durch den Tod hindurch in das neue Leben im Gottesreich Bestand hat.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with a prominent initial 'F' and a long, sweeping tail on the 'g'.